

Russland: Welches Bild ist realistisch?

Einleitung

Das vorweg: Wer jetzt einen Vortrag zu Russland, seiner Lage, Landschaft, Geschichte o.Ä. erwartet wird enttäuscht sein. Der Titel „Russland“ entstand im Nachgang zu unserem letzten gemeinsamen Wochenende, als wir hier den Russland-Kenner **Kai Ehlers** hörten. Er sprach unter anderem davon, wie einseitig negativ die westliche Presse von Wladimir Putins Wirken spricht.

Mitte Dezember erschien in der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ) ein Artikel von **Felix Philip Ingold**, ebenfalls einem Russland-Kenner. In diesem Artikel wird dargestellt, wie die russische Presse unter Druck gesetzt und die Berichterstattung kreml-freundlich getrimmt wird.

Zwei Russland-Kenner, zwei Bilder? Welche Wahrnehmung kommt der Realität näher? Wie kann ich mir als Nicht-Kennerin Russlands ein realistisches Bild machen? Ein Bild, das der Situation der Menschen gerecht wird? Mir ist das deshalb wichtig, weil ich mich für Russland interessiere, mehr als für andere Länder. Das ist das Eine. Das Andere ist, dass sich daran beispielhaft Mechanismen politischer Machtausübung verfolgen lassen, die auch bei uns spielen. Und Machtausübung berührt immer auch das Thema unserer Veranstaltung: Menschenwürde und Menschenrechte.

Was kann ich bieten

Im Folgenden werde ich mich an die beiden Thesen heranarbeiten, die sich aus den Russland-Darstellungen Ehlers versus Ingold ergeben. Dabei werde ich versuchen, die psychologischen Mechanismen der Politik zu beschreiben. Diese Verstehens- und Erklärungs-Versuche basieren auf meiner eigenen Tätigkeit und Erfahrung als Kommunal-Politikerin. Die Warnung sei gleich angebracht: Es ist eine subjektive Sicht, eine erfahrene, nicht eine recherchierte, oder studierte. Mein Ansatz gründet auf der Annahme, dass das Verhalten der Menschen hier (auch das politische) so allgemein menschlichen Mustern folgt, dass diese auch bei den Menschen in Russland auftreten.

Die beiden Thesen lauten:

1. Die Machtaneignung und –ausübung ist notwendiges Mittel, um Raum zu gewinnen, in dem eine Kultur der Selbstverantwortung eingeübt werden kann.

2. Die Machtaneignung und –ausübung ist der Beginn einer neuen Alleinherrschaft.

Ehlers Bild

Als Putin das Amt des Präsidenten übernahm war Russland in einer desolaten Lage. Die Sowjetunion war zerfallen und mit ihr die alten zentralistischen Strukturen. Die Privatisierung der ehemaligen Staatsbetriebe war intensiv vorangetrieben worden. Viele Menschen konnten damit nichts anfangen. Einige jedoch übernahmen die kapitalistischen Instrumente blitzartig und rafften an erfolgversprechenden Betrieben zusammen, was sie konnten. Bei uns wurden diese Leute als sogenannte Oligarchen bekannt. Ihre rücksichtslosen Aktivitäten führten dazu, dass Russland finanziell ausgeblutet wurde: Gewinne wurden ins Ausland verschoben, Steuern nicht mehr gezahlt. Es gab kein Geld mehr für Löhne und Pensionen und das Sozialsystem funktionierte nicht mehr. Der Staat war tief verschuldet.

Putin machte die Privatisierungen teilweise rückgängig, erschloss dem Staat Einnahmequellen, indem er die Öl- und Gasindustrie aus dem Besitz der Oligarchen in das Eigentum neuer, kremltreuer Gesellschaften überführte. Der Staat konnte seine Schulden abbauen, die Inflation sank, ebenso die Arbeitslosigkeit. International konnte Putin die Position Russlands stärken. Dazu nutzt er die Öl- und Gaslieferungen in den Westen. Im

Osten sucht er Allianzen mit Nachbarstaaten, vor allem natürlich mit ehemaligen Sowjetrepubliken, aber auch mit dem Iran.

Nach acht Jahren Präsidentschaft ergeben Umfragen eine 70%igen Zustimmung für Putins Politik. Ehlers sagt, Putin hätte auch für eine Verfassungsänderung, die ihm eine weitere Amtszeit als Präsident ermöglichte, grosse Unterstützung im Lande gefunden. Die Tatsache, dass er als Präsident abtritt, zeige, dass die Motive für seine Politik nicht nur egoistische seien. Er habe das Gewaltmonopol des Staates wieder hergestellt und dadurch den Menschen Perspektiven und Entfaltungsmöglichkeiten gegeben.

Ingolds Bild

Anfang der Neunzigerjahre entstand in der Folge der zerfallenden Sowjetunion eine vielfältige Literatur- und Medienszene. Diese Zeiten sind vorbei. In der „gelenkten Demokratie“ des Wladimir Putin, in seinem „starken Staat“ werden die Freiheiten von damals nach und nach zurück gestutzt. Heute gilt Russland als eines der gefährlichsten Länder für Journalisten. Obwohl die staatliche Zensurbehörde noch vor der Auflösung der Sowjetunion abgeschafft wurde, kann von Meinungsfreiheit keine Rede sein. Nur wer im Sinne Putins berichtet, kann ungehindert arbeiten. Wer dies nicht tut wird wahlweise mit Erpressung, Überfällen, Hausdurchsuchungen u. Ä. gemassregelt. Der Staat kontrolliert die fünf wichtigsten TV-Stationen. Nachrichten werden zunehmend mit Propaganda gemischt, politische Talk-Shows nicht mehr live gesendet, sondern vorher aufgezeichnet.

Die Selbstzensur der Medienschaffenden und diverse praktische Schikanen wie z.B. Entzug der Papierzuteilung führen zu der gewünschten einheitlichen Berichterstattung. Wenige Menschen widersetzen sich aktiv und suchen andere Wege, um sich zu äussern.

Das Internet ist noch ein Ort, an dem offene politische Diskussionen stattfinden. Allerdings sind auch dort Bestrebungen im Gange, die freien Aktivitäten zu überwachen und einzudämmen.

Nur wenige Menschen stören sich an der Einengung ihrer Freiheiten. Im Gegenteil: geschätzte 80% seien damit einverstanden.

Feststellung 1: Die Bilder ergänzen sich

Zuerst ist festzustellen, dass sich die beiden Bilder von Russland nicht eigentlich widersprechen. Sie ergänzen sich. Ehlers Bild beschreibt die Erfolge des Staates Russland, Ingolds Bild nennt den Preis für die Erfolge. Weder bestreitet Ehlers die negativen Seiten des Erfolges explizit, noch verneint Ingold die Stabilisierung des Staates. Jeder betont den ihm wichtigen Aspekt.

Feststellung 2: Die Presse verzerrt Bilder

Ehlers wehrt sich vor allem gegen die einseitig negative Wahrnehmung von Putins Politik und setzt die genannten Erfolge dagegen. Die beklagte Einseitigkeit geht soweit, dass Aussagen Putins, die auch neutral verstanden werden könnten, von den Journalisten so interpretiert werden, dass das Bild von Putin dem Autokraten gefestigt wird. Als Beispiel nannte Ehlers die Meldung der Medien, Putin habe dem Westen mit der einseitigen Kündigung des KSE-Vertrages (Vertrag über Konventionelle Streitkräfte in Europa) gedroht. Das stimme so nicht. Putin habe lediglich gefordert, dass der Vertrag neu verhandelt werden sollte, unter anderem weil der eine damalige Vertragspartner, der Warschauer Pakt, nicht mehr existiere.

Dazu kann ich sagen: Auch Journalisten erliegen der Versuchung es sich in der kuscheligen Nestwärme der Vorurteile gemütlich zu machen. Neue Informationen zu einem Thema wandern unbewusst durch den Filter des schon vorhandenen Urteils. Verbreitet werden die Teile der Information, die zum vorgefassten Bild passen. Da wird selektioniert, manchmal erfunden, häufig verdreht. Vor allem aber versuchen viele Journalisten Emotionen zu

schüren. Das häufig vorgebrachte Argument der Journalisten, sie versorgten die Menschen nur mit Informationen ist schönfärberisch. Sie liefern einen Teil der Interpretation gleich mit, durch Überhöhen, durch Weglassen, etc. Ihre Objektivität ist ebenso Illusion, wie diejenige der Naturwissenschaftler. Berichterstattung ist deshalb ebenfalls eine Macht. Macht erfordert Verantwortungsgefühl. Was passiert, wenn das Verantwortungsgefühl fehlt, haben wir erfahren bei der Geschichte mit den Mohammed-Karikaturen. **Erst das gezielte Sticheln der Zeitung** hat zu einer Welle der Empörung in der islamischen Welt geführt. Und wie dieser Tage gemeldet wurde: zu Morddrohungen gegenüber dem Karikaturisten.

Ehlers Behauptung, die Presse verzerre das Putin-Bild trifft wohl mindestens teilweise zu. Diese Feststellung widerspricht keiner der beiden Thesen.

Feststellung 3: Putins Politik findet überwältigende Zustimmung

Die meisten Menschen wollen in Ruhe ihr Gärtchen bestellen können, (hier wie dort). Das erklärt, warum Putins Politik so grosse Zustimmung erfährt: Seine mit harter Hand durchgesetzte Ordnung ermöglicht Stabilität, Vorhersehbarkeit.

Wenn der Preis dafür die Einschränkung der Meinungsäusserungsfreiheit, der Versammlungsfreiheit, oder ähnlicher Güter ist, so zahlt ihn die Mehrheit der Menschen gerne. Sie haben keinerlei Bedürfnisse, die über das erfolgreiche Bewältigen des schwierigen Alltags hinausgehen. Für sie sind diese Rechte unwichtig, weil sie sie nicht in Anspruch nehmen wollen. „Gebt ihnen zu essen, zu wohnen, deckt ihre Blösse, dann kommt die Würde von ganz alleine“ hat Schiller sinngemäss gesagt. Dahinter steckt die Erkenntnis, dass ein Leben in Würde minimale materielle Voraussetzungen erfordert. Selbstachtung und daraus die Bereitschaft andere zu achten ist daran gebunden, dass das tägliche Leben wenigstens minimal gesichert ist.

Es entsteht in mir das Bild unmündiger Menschen, die wie Kinder geführt werden müssen. Sie werden gemassregelt, erzogen, sie sind fremdbestimmt. Trotzdem spricht ihnen niemand die Menschenwürde ab. Das würdige Leben von Kindern ist nicht beschädigt durch verantwortungsvolle Eltern, die angemessene Entscheide treffen. Im Gegenteil:

Leben in Würde bedeutet gelingendes Leben in Selbstachtung. Selbstachtung ist stark mit der Erfahrung verbunden, das Leben bewältigen zu können, ihm gewachsen sein. Bewältigen kann ein Kind nur wozu es reif ist und wozu es befähigt wurde durch Zuwendung und Förderung. Wird es überfordert, so stellt sich ein Gefühl des Versagens ein, die Selbstachtung sinkt, seine Würde wird angetastet. Aufgabe der Erziehungspersonen ist es, das Kind auf dem Weg zur Mündigkeit zu begleiten, es zu befähigen, ein Leben in Eigenverantwortung zu führen.

Auch diese 3. Feststellung lässt beide Thesen zu.

Feststellung 4: Kritiker werden zum Verstummen gebracht

Auf der anderen Seite stehen die Meldungen, dass Russland keine Wahlbeobachter zur bevorstehenden Präsidentenwahl zulässt, dass kritische Journalisten um ihr Leben fürchten müssen, (wie Anna Politkowskaja zum Beispiel). Ingold nennt das Beispiel einer Ausstellung im regime-kritischen Sacharow-Zentrum, die von aufgehetzten Mönchen gestürmt und vandalisiert wurde.

Die Freiheit der Medien wird aktiv eingeschränkt. Ich sehe nicht, dass zwischen Brandstiftern (Bsp. Mohammed-Karikaturen) und seriöser, kritischer Berichterstattung unterschieden wird. Ausserdem nehmen die Einschränkungen offenbar zu, obwohl das Land wirtschaftlich und politisch stabiler wird.

Das spricht für These 2: es geht um Machterhalt

Feststellung 5: Die Machtballung im Kreml wird stark vorangetrieben

Die Geschichte Russlands ist vor allem die Geschichte verschiedener starker Herrscher. Nach den Zaren übernahm eine kommunistische Elite die Herrschaft, nicht das Volk. Es besteht in Russland keine Tradition der politischen Teilhabe und Mitgestaltung wie wir sie beispielsweise in der Schweiz kennen. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass das Land nach dem Zerfall des Sowjet-Regimes im Chaos versank. Putin hat auf diese offensichtlichen Vorgaben reagiert, als er mit harter Hand den Staat stärkte und Stabilität erzwang.

Die Frage ist nun, ob er sein Ziel damit schon erreicht hat. Ist die harte Hand, die Repression Zwischenstation auf dem Weg zu einer Gesellschaft der Mündigen? Ist der Tod Anna Politkowskajas ein Kollateralschaden im Prozess der langsamen Transformation des Herrscherstaates zum Bürgerstaat?

Kai Ehlers hat als Argument für die lauterer Absichten Putins angeführt, dass er sich nicht mehr als Präsidentschaftskandidat zur Wahl stellt. Ehlers sagt, Putin hätte die nötige Verfassungsänderung locker erwirken können, wenn er tatsächlich so auf seinen eigenen Machterhalt aus wäre wie die westlichen Medien behaupten.

Ich kann akzeptieren, dass es nötig war stabile Verhältnisse zu schaffen. Dass man sich dabei die Hände dreckig macht ist für mich klar. Das bedeutet ausgedeutet: Einzelne Menschenrechte werden bei solchen Prozessen missachtet, ausser Kraft gesetzt. Hier findet tatsächlich eine Güterabwägung statt, gewisse Freiheiten werden eingeschränkt zugunsten der Staatsraison.

Politische Mitgestaltung ist eine Kulturleistung und muss eingeübt werden. Sie geht mit Selbstverantwortung einher. Was tut Putin, um die Mündigkeit der Menschen in Russland zu stärken? Welche Massnahmen ergreift er, um die konstruktive, politische Mitgestaltung zu fördern? Wie wird eine Kultur der Selbstverantwortung etabliert, in der gleichwertige Menschen Übereinkünfte für ein gelingendes Zusammenleben treffen?

Aus den Berichten sind keine entsprechenden Bemühungen zu erkennen.

Das spricht für These 2.

Gesamthaft spricht mehr für die These, dass es Putin um den Machterhalt geht. Nicht nur um seinen eigenen, sondern den institutionellen (Partei, Elite). Nichts weist darauf hin, dass die Staatsstrukturen so geändert werden, dass politische Mitgestaltung zunimmt.

Zusammenfassung und Stichworte zur gemeinsamen Diskussion

- Die Medien sind eine prägende Macht, die ihre Verantwortung wahrnehmen und zwischen Bildung und Brandstiftung unterscheiden muss.
- Die Unterstützung, die Putins Politik findet, spiegelt das Grundbedürfnis nach Stabilität wider, selbst um den Preis beschnittener Menschenrechte (Medienfreiheit)
- Selbstverantwortliches politisches Handeln muss gelernt werden.
- Für Freiheiten müssen Menschen reif sein. Sind sie es noch nicht, werden sie überfordert und die Selbstachtung nimmt Schaden.

Ursula Kradolfer